

40. Die Eingeborenen des Bismarck-Archipels.

Vol 3, Unsere Kolonten.

Die Eingeborenen des Bismarck-Archipels sind wie diejenigen von Kaiser Wilhelms-Land Papua von kräftigem Körperbau und einer dunkel-, fast schwarzbraunen Hautfarbe. Das dicke, wollige Haar wird von den Weibern kurzgeschoren und rotgefärbt getragen; die Männer dagegen rasieren mit einer Muschel bald den Vorderkopf, bald einen schmalen Streifen quer über den Schädel; andere lassen nur einige Büschel Haare in der Mitte stehen oder ziehen die verfilzten Haarstränge nach allen Seiten in die Länge. Sehr beliebt ist dabei, die Kopfsaare weiß und die Bartspitzen rot zu färben. Die breite, flache Nase tritt zwischen den Augen tief zurück; die Flügel derselben sind durchbohrt, um bei festlichen Gelegenheiten lange Stacheln oder Stäbchen in die Löcher zu stecken. Auch die Nasenwand wird zu gleichem Zwecke durchlöchert. Als Schmuck tragen sie nicht Tätowierungen, sondern erhabene Narben von Schnittwunden, die in Arabeskengestalt hier und dort am Körper angebracht werden. Der Mund ist breit und grobgeformt, die Lippen von dem vielen Betelkauen ziegelrot gefärbt, das Gesicht ziemlich ausdruckslos. Alles in allem ist der Neupommer bei aller Kraft der Erscheinung doch ohne alle Anmut, ein plumper Gefelle.

Sehr unterscheidet sich von ihm der Neumecklenburger. Die Gestalt ist kleiner, zierlicher, ja eleganter gebaut, die Farbe auch einen Ton heller. Das Haar wird in einer Frisur getragen, welche an die alten griechischen Helme erinnert. Das Gesicht ist schärfer gebildet und zeigt einen aufgeweckten, oft listigen Ausdruck.

Ohne Zweifel indessen ist das neupommersche das stärkere Völkerelement. Vorzeiten sind die Neupommern von der Gazellen-Halbinsel vorgedrungen, haben die Neulauenburg-Gruppe besetzt und sind auch nach Neumecklenburg hinübergewandert, wo sie wie ein Keil sich in die eingeborene Bevölkerung eindrängten und schließlich die Mitte der Insel größtenteils für sich in Besitz nahmen. Nur im nördlichen und im südlichen Dritteile der langgestreckten Insel behauptete sich das schwächere Element. Daher kommt es, daß im Nordwesten Neumecklenburgs ganz andere Hochzeitsgebräuche bestehen, als sonst üblich sind. Hier werden auch die Toten verbrannt, während sie sonst in der Regel begraben werden.

Das Geld heißt Divarra und besteht aus Muschelschalen. Die Schalen werden in die Erde vergraben, um so zu bleichen, dann ringsum bis zu einem Durchmesser von 25 mm abgebrochen und am Bruchrande glattgeschliffen, endlich durchbohrt und auf gespaltenes Rohr gezogen. Dies alles ist Arbeit der Weiber; erst hierdurch werden die Muschelschalen gültiges Geld. Daß sie nur bei Nukani an der Nordwestküste Neupommerns